

Seite 114. und 233. In der letzten Stelle will Herr Faber zeigen, daß Jes. 52, 7. 8. so übersetzt werden müsse: „wie reizend sind auf den Bergen „die Fahnen des Herolds. ic.“, und setzt folgende Note darunter: „Man übersetzt gewöhnlich: wie „schön sind die Füße. Aber ob gerade alle Herolde „schöne und reizende Füße haben, mögen andere „entscheiden. Gesetzt auch, diese Delicatesse ließe „sich ohne Widerspruch einer feinern Empfindung „von bestäubten und schwitzenden Füßen der Herolde „prädiciren, so würde dieser Zug sich doch auf „das Gehen der Herolde beziehen. Aber wenn „diese, feyerliche Nachrichten bekannt machen, „müssen sie vielmehr als stehend beschrieben werden. „Sollte daher statt  $\text{H}^2\text{r}$  nicht vielmehr  $\text{H}^2\text{r}$  zu „lesen seyn?“. Mit solchen rasonirenden Beweisen ist nichts ausgerichtet, und manchen Lesern giebt es Gelegenheit zu spotten. — So eben fällt uns S. 148. auf, wo Herr Faber auch nur philosophirt, um ein Faktum abzuleugnen; unwissend, daß er zu seinen eignen Worten: „es wäre eine beschwerliche Arbeit gewesen, wenn er — beynahetäglich, da er so oft die Waiden veränderte, für sein Vieh neue Hütten hätte aufrichten sollen:“, zwey Seiten nachher, sich selbst die Replik geben würde: „die — lebten in solchen (Hütten) und führten sie auf Wagen mit sich von einer Waide zur andern.“

Daß